Krakauer Zeitung.

Nr. 154. Montag den 10. Juli 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. Juli d. J. begonnene neue Quartal der

„Krakauer Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1865 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant im König der Belgier 27. Infanterie-Regimente Albert v. St. Julien Grafen v. Wallsee die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. dem Ministerialconcipisten im Staatsministerium Dr. Vincenz Ritter v. Helm den Titel und Charakter eines Ministerialsecretärs taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Juni d. J. dem pensionirten Postofficial Johann Hriber in Laibach, in Anerkennung seiner durch mehr als 50 Jahre geleisteten treuen Dienste, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung de dato Laxenburg, den 11. Juni d. J., die Betheiligung Oesterreichs an der im Jahre 1867 zu Paris beabsichtigten Ausstellung von Erzeugnissen der Agricultur, Industrie und Kunst zu genehmigen geruht.

Das Justizministerium hat den Bezirksgerichtsadjuncten Franz Theumer zum Rathssecretär des Handelsgerichtes in Prag ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. Juli.

Die preußische Depesche, welche Baron Werther am 4. d. nach Wien überreicht haben soll, existirt, wie der Wiener Brief-Corr. der „Schles. Ztg.“ meldet, nicht. Baron Werther hat nur Veranlassung genommen, dem Minister des Aeußern die Haltung des preußischen Cabinets mündlich darzulegen, wie denn der diplomatische Verkehr überhaupt seit einiger Zeit nur ein mündlicher ist. Preußen hält an der Entfernung des Herzogs von Augustenburg fest, Oesterreich an der Perhorrescirung der preußischen Forderungen. Dazwischen liegt die von Preußen in den Vordergrund geschobene oldenburgische Candidatur! Das ist im Wesentlichen die Situation des Augenblicks. Baron Werther, der seit seiner Rückkunft nach Wien von Karlsbad täglicher Gast in der Staatskanzlei ist, hatte, wie man mittheilt, am 8. d. wieder eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeußern.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt nach einem Berliner Tel. vom 7. d. die Meldung der „Deutsch. Allg. Ztg.“, Oesterreich habe beantragt, die Prätendenten für die Elbe-Herzogthümer sich über ein Schiedsgericht vereinbaren zu lassen und sich dessen Ausspruch unbedingt zu unterwerfen. Das genannte Blatt fügt hinzu: Oesterreich habe in letzterer Zeit vielfach die Ansicht ausgesprochen, bei Entscheidung des künftigen Regenten seine hauptsächlich politischen Rücksichten in Betracht zu ziehen (wird wohl heißen müssen: seien hauptsächlich politische Rücksichten in Betracht zu ziehen. D. R.) Eine Wiener telegraphische Depesche der „Schl. Ztg.“ sagt: Die in den Blättern verbreitete Nachricht: Oesterreich begehre bezüglich der Herzogthümerfrage ein Schiedsgericht, ist aus einer mißverstandenen älteren Mittheilung entstanden.

In den unterrichteten Kreisen Berlins bestreitet man, wie der „Presse“ von dort gemeldet wird, daß eine Convention zwischen dem König von Preußen und dem Großherzog von Oldenburg auf der Basis der preußischen Forderungen vom 22. Februar abgeschlossen worden sei. Es stehe allerdings außer Zweifel, daß der Großherzog sich während seines Besuchs am Berliner Hofe zu jedem Abkommen geneigt zeigte, welches ihn in den Besitz der Herzogthümer setzen würde. Aber Herr v. Bismarck habe seitdem diese leichtbegreiflichen Dispositionen des Souveräns von Oldenburg nur dazu benützt, um einen wirksamen Hebel gegen die Popularität und Rechtsansprüche des Herzogs von Augustenburg in Bewegung zu setzen. Eine in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte neuerliche Depesche des Oldenburger Cabinets gegen die „Augustenburg'sche Parteiregierung“ wird in Berliner diplomatischen Kreisen nicht als eine Staatsschrift, sondern als ein polemischer Zeitungsartikel betrachtet. Wie schon erwähnt, hält man sich in Berlin überzeugt, daß die identischen Noten des Großherzogs Peter der Inspiration des Herrn v. Bismarck zu verdanken sind, ohne daß dieser sich selbst zu etwas verpflichtet hätte, was einer Convention ähnlich sehe.

Die Widersprüche bezüglich der Reise des Großherzogs von Oldenburg nach Wien finden nun ihre Erklärung. Man versichert nämlich, daß eine Anfrage des oldenburgischen Gesandten, Generals v. Plate, ob das persönliche Erscheinen seines Souveräns in Wien vom kaiserlichen Minister des Auswärtigen für dessen Sache dienlich erachtet werde, von letzterem in ausweichender Weise beantwortet worden sein soll.

Aus Wien vom 7. d., Abends, wird der „Spen. Ztg.“ Folgendes telegraphirt: Die Reisen des Generals v. Manteuffel und des Großherzogs von Oldenburg nach Wien unterbleiben, weil sich aus den Conferenzen des preußischen Gesandten in Wien, Herrn v. Werther mit dem Herrn Minister v. Mensdorff die Resultatlosigkeit derselben ergeben hat.

Die Ernennung des Herrn Generals von Manteuffel zum Commandirenden in Schleswig-Holstein und die damit nothwendig verbundene Entfernung dieses Herrn aus dem königlichen Militär-Cabinet wird, wie man der „Presse“ aus Berlin schreibt, als ein Sieg der Bismarck'schen Politik zu betrachten sein. Bismarck werde sich nunmehr freier bewegen können, wenn ihm der österreichfreundliche Manteuffel nicht mehr im Wege steht. Nachdem General v. Manteuffel bei seiner Ernennung für Holstein das Kreuz der Groß-Comthure des hohenzollern'schen Haus-Ordens erhalten hat, so sieht das allerdings wie eine Art Abfertigung aus.

Der Herzog von Augustenburg hat in Wien dem Vernehmen nach, mit dem Beifügen, daß er sich vorbehalte, je nach Umständen auch seine Aufzeichnungen über die neuestens im „Preußischen Staatsanzeiger“ analysirte Unterredung mit Herrn v. Bismarck vollständig an die Oeffentlichkeit zu bringen, vorläufig die Erklärung abgeben lassen, daß, wenn schon er keinen Grund habe den Inhalt dieser Analyse im Großen und Ganzen zu verleugnen, dieselbe gleichwohl im Einzelnen Ungenauigkeiten enthalte, welche allerdings in der gedrängten und bisweilen aphoristischen Kürze der für die Veröffentlichung gewählten Form ihren Ursprung haben möchten, jedoch namentlich dort einen sehr bestimmten Widerspruch herausforderten, wo sie die Meinung begründen könnten, als habe er auch nur einen einzigen Augenblick die Pflichten des Dankes gegen Preußen sowohl als gegen Oesterreich aus den Augen gesetzt, eines Dankes freilich, der nothwendig dort seine Gränze finde, wo die Pflichten des Souveräns gegen das eigene Land ihren Anfang nähmen.

Nach einem Wiener Tel. der „Boh.“ hat Freiherr von Halbhuber das Verlangen des preußischen Civilcommissärs Baron Zedlitz, regelmäßig den Sitzungen der schleswig-holsteinischen Landesregierung beizuwohnen, für ganz unzulässig erklärt. Sämmtliche Regierungsräthe beabsichtigen eventuell ihre Entlassung zu geben.

In Paris herrscht noch immer der Glaube, daß die schleswig-holstein'sche Frage durch eine auf ein Minimum reducirte Abtretung nordschleswig'schen Gebiets an Dänemark und Annexion des Restes an Preußen zum Austrage kommen werde. Die französische Regierung würde Preußen lebhaft unterstützen, wenn in dieser Weise ihrem alten Lieblingsplan, dem Nationalitätsprincip, eine Concession zu verschaffen, auch nur formell willfahrt würde. Der hochofficiöse „Constitutionnel“ sucht in Form eines Berliner Briefes darzuthun, daß Preußen die oben erwähnte Lösung fest im Auge behalte. Er behauptet, daß die öffentliche Meinung in Preußen keine andere als möglich und zufriedenstellend erkenne und stellt sich dann zur Aufgabe, den scheinbaren Widerspruch zu lösen, daß die preußischen officiösen Bältter in einem anderen Sinne reden. Dieser Haltung der Berliner officiösen Presse, heißt es wörtlich, darf man keine große Wichtigkeit beilegen. Es ist nämlich zu constatiren, daß diejenigen schleswig-holsteinischen Blätter, welche die Sache des Prinzen von Augustenburg vertheidigen, das Berliner Cabinet so darstellen, als unterhandle es im Geheimen mit Frankreich, England und Rußland auf der Basis einer Retrocedirung des nördlichen Schleswigs, und daß sie die Eigenliebe der Deutschen nach Kräften gegen Preußen aufzustacheln suchen, welches, wie sie versichern, durch jene Retrocedirung die Erlaubniß, den Rest der Herzogthümer sich einzuverleiben, von den großen Mächten erkaufen müßte. Gegen diese Art, die Sachlage darzustellen, protestirt das Cabinet, welches die öffentliche Meinung schonen zu müssen glaubt, aber im Grund wird es ihm — falls es die Annexion durchsetzt — schon Recht sein, sich einer Deutschland feindlichen Bevölkerung zu entledigen.“

Aus Rom wird gemeldet, daß Cardinal Antonelli alle Verantwortung für den Ausgang der römisch-italienischen Verhandlungen auf das italienische Cabinet wälze, dessen Rücktritt er als die Vorbedingung für die Fortsetzung der Verhandlungen betrachte, während Florentiner Privatbriefe melden, daß man daselbst die Stellung des Cardinals Antonelli für erschüttert halte, hinter dessen Rücken der Papst ein der Anerkennung Italiens von Seiten Spaniens günstiges Schreiben an die Königin Isabella gerichtet habe.

Die Madrider „Correspondencia“ und andere Blätter versichern, daß die Anerkennung des Königreichs Italien von Seite Spaniens nächstens statthaben werde, ohne die Interessen des Katholicismus zu verletzen. Wie man sich dieses Arrangement zwischen Opportunität und Legitimität denkt, lehrt ein Madrider Schreiben des Pariser „Moniteur“. Der Correspondent meint, die Majorität der Spanier habe sich bereits überzeugt, daß das Werk der Anerkennung in keiner Weise die Zukunft der weltlichen Macht des Papstes beeinträchtigt, daß es sogar für diese Macht nützlich ist, insofern es den Einfluß Spaniens in den italienischen Angelegenheiten vermehrt und auf diesen Standpunct gerade habe sich das spanische Cabinet gestellt. Die Anerkennung des Königreichs Italien „könne und müsse“ sich vollständig mit der tiefsten Ehrfurcht, nicht allein für die Persönlichkeit des hl. Vaters, sondern auch für die Integrität seines Gebietes (!) vertragen. So spricht wohl nur der „Moniteur“.

Das „Journal des Débats“ veröffentlicht die vom 26. Juni datirte Depesche des spanischen Ministers Bermudez de Castro, die rücksichtlich der Anerkennung Italiens nach Rom ging. Die spanische Note betont, daß hiedurch die katholischen Traditionen der Königin Isabella nicht alterirt werden und die Anerkennung im Interesse des Papstes selbst gelegen sei, indem die spanische Regierung jetzt mehr wie früher in der Lage sein wird, die Interessen Roms zu unterstützen.

Am 7. d. wurde, wie aus Rom gemeldet wird, der spanische Gesandte Herr Pacheco in besonderer Audienz im Vatican empfangen, um dem Papst Eröffnungen über die Anerkennung Italiens von Seite Spaniens zu machen. Man erblickt hier in letzterer hauptsächlich die Frucht der Mission Cialdini's nach Spanien, der kürzlich von Madrid nach Florenz zurückgekehrt ist.

Die Nachricht von der Zusammenkunft des Kaisers der Franzosen und der Königin von Spanien gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Es heißt, Drouyn de Lhuys werde Napoleon III. und O'Donnel Isabella II. nach San Sebastian begleiten. Die Zusammenkunft wird im August stattfinden.

Die Tribut-Angelegenheit zwischen Rumänien und der Pforte soll nun endlich ausgeglichen werden. Eine Commission wird zu diesem Behufe in Constantinopel zusammentreten. Die Pforte fordert den seit 1863, also seit 12 Jahren, rückständigen Tribut in einem Betrage von zwölfmal 48.000, daher 756.000 Ducaten. Fürst Cusa dagegen fordert Entschädigung für das im russisch-türkischen Kriege zerstörte Eigenthum rumänischer Unterthanen und die Herausgabe der Donau-Inseln. Diese auf der Donau und zwar auf der Strecke von Galatz bis zur Mündung im Schwarzen Meere gelegenen Inseln, von denen die zwei größten Cetalul und St. Georg heißen, enthalten 16.000 Einwohner und liefern dem Staate ein Jahreseinkommen von 50.000 Ducaten an Steuern und Pachtschillingen für die Fischereien und ein weiteres Jahreseinkommen von 1000 Ducaten von der Seesalz-Erzeugung. Diese Inseln bildeten vor dem Orientkriege einen integrirenden Theil des russischen Reiches; als aber Rußland durch Artikel 28 des Pariser Vertrages seine Gränze von der Donau zurückzuziehen genöthigt war, da mußte es auch diese Inseln aufgeben. Allerdings wurde im Pariser Vertrage stipulirt, daß das in solcher Weise abgetretene Gebiet an die Moldo-Wallachei kommen solle, aber auf diese Inselchen vergaß man und so kam es, daß die Pforte dieselben in Besitz nahm und bis auf den heutigen Tag noch besitzt. In der erwähnten Commission, welche die Tribut-Angelegenheit mit der Hohen Pforte ordnen soll, will nun Fürst Cusa auf Grund des Pariser Tractates die Herausgabe dieser Inseln und nebstdem eine Entschädigung für die von der Pforte durch so viele Jahre von diesen Inseln bezogenen Revenuen beanspruchen.

Zur Ministerkrisis wird vom 7. d. berichtet, daß Tags vorher der Staatsminister Herr v. Schmerling seine Demission noch nicht erhalten hatte. Der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carl Auersperg, welchen man als Minister-Präsidenten designirt, soll erklärt haben, er könne in das neue Ministerium nicht eintreten. Das „Frbl.“ meldet: Die Nachricht, daß Fürst Carlos Auersperg die Präsidentschaft des neuen Ministeriums übernehmen werde, eine Nachricht, die uns und mehreren anderen hiesigen Journalen gestern mit Bestimmtheit zuging, wird heute entschieden dementirt. Die Mittheilung von der Ernennung des Fürsten Auersperg soll sogar wie eine ob ihrer Form bemerkenswerthe Notiz im Abendblatt der „Oesterr. Ztg.“ bemerkt, ohne irgend einen Anhaltspunct gewesen sein, „da das bisherige Vorgehen des Fürsten Carlos Auersperg und seine Aeußerungen ein Einverständniß mit der Wandlung nicht erkennen lassen“. Es wird uns ferner mitgetheilt, daß der Schluß der Reichsraths-Session doch nicht sobald bevorsteht, da der Reichsrath noch die Eisenbahnvorlagen erledigen soll. Die Publicirung der Ministerernennungen würde bei dem Umstande, daß das Ministerium Schmerling bis zum Schluß der Session im Amte bleiben soll, noch geraume Zeit auf sich warten lassen. Aus der großen Menge von zum Theil sich widersprechenden Gerüchten und Mittheilungen, welche uns in bestimmter Weise zugehen, wollen wir nur hervorheben, daß sich in Folge einer vorgestern stattgefundenen Besprechung zwischen Herrn v. Majlath und den Grafen Mensdorff, Esterhazy und Belcredi Schwierigkeiten erhoben haben sollen, in Folge deren zunächst Herrn von Schwarz's Entschluß, das Handelsministerium zu übernehmen, wankend wurde. Erwähnen wollen wir noch die Mittheilung des „Narod“, daß Gf. Belcredi erst in Folge einer Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser sich am Dinstag für die Uebernahme des Staatsministeriums entschieden habe, während früher Differenzen betreffs seines Programms sich seinem Entschluß entgegenstellten. Das Gerücht nennt ferner Herrn v. Plener als eventuellen Vicepräsidenten des Staatsraths und Herrn v. Kriegsau als Administrationschef im Ministerium des Innern, während direct aus Linz gemeldet wird, daß Hr. v. Kriegsau mit zweimonatlichem Urlaub nach der Schweiz abgereist ist. Ein Justizminister für die diesseitige Reichshälfte soll in der Person des Oberlandesgerichts-Präsidenten von Krakau, Hrn. v. Komers gefunden sein. (Dem Herrn v. Komers ist durch a. h. Entschließung vom 6. d. die Geheimrathswürde verliehen worden.)

Die „Presse“ meldet, daß Graf Belcredi in den letzten Tagen anhaltend mit dem Grafen Mercandin conferire und daß neuestens viele der wichtigeren laufenden Geschäfte unmittelbar durch das kaiserliche Cabinet entschieden worden, ohne den Weg wie früher durch den Staatsrath zu nehmen, dessen Stellung und Bestimmung, nebenher gesagt, jedenfalls einer durchgreifenden Modification unterzogen werden dürfte. In dieser immediaten Weise ist die Niederschlagung mehrerer Processe politischer Färbung erfolgt.

Die „Wiener Abendpost“ erklärt mit Bezug auf die Angabe, daß schon am nächsten Tage die amtliche Kundmachung der betreffenden Ernennungen erfolgen werde, daß das bisherige Ministerium noch in Amtswirksamkeit steht, und die Demissions-Gesuche der Herren Minister mit Ausnahme des Ministers und Leiters der k. siebenbürgischen Hofkanzlei Grafen Nadasdy, dann des k. ungarischen Hofkanzlers Grafen Herman Zichy eine formelle Erledigung bisher nicht erhalten haben. Wir glauben, setzt die „Wiener Abendpost“ hinzu, auch mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß das Ministerium in seinem gegenwärtigen Bestande jedenfalls bis zum Schluß der Verhandlungen über das Finanzgesetz für das Jahr 1865 die Amtsgeschäfte fortführen wird. Ueberhaupt dürfte den erwähnten Gerüchten eine über bloße Muthmaßungen hinausreichende Bedeutung kaum zuzugestehen sein. Diese Erklärung der „Abendpost“ geht, wie man der „Boh.“ aus Wien tel. meldet, von Mensdorff und Schmerling aus und gilt für höchst bedeutsam. Der Nachdruck liegt darauf, daß die Entlassung noch nicht angenommen sei.

Wiener Blättern zufolge soll ein Staatsmann Personen aus der politischen Welt gegenüber in folgender Weise sich geäußert haben: „Ich weiß unmittelbar aus dem Munde Sr. Majestät des Kaisers, daß er die constitutionelle Freiheit seiner Völker eher zu mehren als zu mindern gedenkt und daß es nur die Principien der Einigung, des Friedens und der Wohlfahrt sind, welche die Regierungshandlungen Seiner Majestät leiten.“

„Idök Tanuja“ schreibt man aus Wien, daß der neue Hofkanzler noch vor seiner factischen Ernennung während seines Aufenthaltes in Carlsbad mit dem Grafen Belcredi oft in Berührung kam und die bei-

den Staatsmänner schon bei dieser Gelegenheit das durch sie zu befolgende politische Programm im Einvernehmen mit Sr. Excellenz dem Grafen Moriz Eßterhazy in den Hauptzügen feststellten. Diese Nachricht ist nach der Bohemia ganz falsch. Die ungarischen Herren waren, als Graf Belcredi zur Begrüßung des Königs von Preußen in Carlsbad eintraf, bereits Tags vorher abgereist.

In einer Krakauer Correspondenz des „Przegląd" wird der Wunsch ausgesprochen, ein neues politisches unabhängiges Blatt in Krakau zu gründen, weil der „Czas" eingenommen von seinem Beruf eines europäischen Blattes, die Angelegenheiten aller Länder bespricht, und die des Landes ganz vernachläsigt oder sich mit ihnen in der letzten Rubrik und das noch in Parenthese befaßt. Alle böhmischen und ungarischen, sowie die Lemberger Blätter, heißt es da, haben aus dem Anlaß der Ministerkrisis ihre Programme aufgestellt, nur „Czas" nicht. „Anstatt mit einem klaren Programm aufzutreten, die Wünsche Galiziens als eines Kronlandes zu formuliren, also die Landes- und Local-Angelegenheiten zu besprechen, stellte er allen europäischen und außereuropäischen Mächten diplomatisch-politische Horoskope." Wir glauben diesmal den „Czas" in Schutz nehmen zu müssen; er faßt die Lage des Augenblickes und die Bedeutung des Ministerwechsels ganz richtig auf. Es handelt sich durchaus nicht um eine Rückkehr zur verschwommenen Romantik des traditionellen Rechtes, sondern um den Ausbau der Februarverfassung, um eine Modification derselben im Sinne eines sich als nothwendig herausstellenden staatsrechtlichen Ausgleiches auf verfassungsmässigem Wege, nicht um eine neue Umschreibung des Wirkungskreises, der Berechtigung der einzelnen Factoren, sondern um die Modalitäten ihres gemeinsamen Zusammenwirkens. Die Erbländer, Galizien werden von der Krisis gar nicht berührt, abgesehen, daß die staatsrechtliche Stellung unseres Kronlandes eine ganz andere ist als die des Königreiches Ungarn.

△ **Wien**, 6. Juli. (Die Ministerkrisis.) Mit dem Abtreten der Träger des bisherigen politischen Systems hat sich der gesammten Bevölkerung Oesterreichs in leicht begreiflicher Weise eine tiefe Sorge und ein Gefühl der Bangigkeit bemächtigt, das durch den Triumph, der sich im Verlaufe der Woche in den Artikeln einiger hiesiger Zeitungen spiegelte, nur noch erhöht wurde und es konnte in der That nicht dazu beitragen, diese düstere Stimmung der österr. Population zu verscheuchen, wenn erwogen wurde, daß das eine dieser Organe im Dienste der Feudalen, das andere im Dienste der ungar. altconservativen Partei steht. Von dieser Seite jedoch erwartet Niemand die Lösung der großen staatsrechtlichen Frage oder die Festigung der constitutionellen Principien, die Unterstützung und Förderung liberaler Tendenzen. Charakteristisch und kennzeichnend für den politischen Tact muß es demnach sein, daß gerade die Organe dieser Parteien, deren Zukunft in Oesterreich eine sehr problematische ist, ein Triumphgeschrei ausstoßen, obwohl das Ministerium noch gar nicht gebildet ist und daher auch ein Programm noch nicht festgestellt werden konnte. Die Verzögerung in der Bildung des neuen Ministeriums liegt hauptsächlich in der schwierigen Besetzung des Postens des Finanzministers; innerhalb der nächsten zwei Wochen dürften die Mitglieder des neuen Cabinets, worunter Graf Belcredi ziemlich sicher als Staatsminister bezeichnet wird, kundgemacht werden und sofort auch den beiden Häusern des Reichsrathes in einer kais. Botschaft die Darlegung der von dem neuen Cabinete zu lösenden Aufgabe zugehen. Vorläufig sind wir in der Lage, zur Beruhigung der durch den Triumph der beiden oberwähnten Blätter, nämlich „Vaterland" und „Debatte", aufgeschreckten Gemüther und zur Entkräftung der vermeintlichen Ansicht Leichtgläubiger, als ob das neue Ministerium zu den Gesinnungsgenossen dieser Blätter zählen würde, zu erklären, daß der neue Staatsminister Graf Belcredi zu diesen beiden Blättern außer aller Beziehung steht und diese Parteianschauungen nicht im Entferntesten zu theilen vermag. Es wäre demnach in hohem Grade lächerlich, sich dem Glauben ferner hingeben zu wollen, Graf Belcredi würde, wie von den Feinden der Reichsverfassung und des freiheitlichen Lebens in Oesterreich überhaupt ausgestreut wurde, nichts Eiligeres zu thun haben, als mit dem neuen ungarischen Hofkanzler Grafen Majlath Alles umzustürzen und aus der österreichischen Constitution über Nacht tabula rasa zu machen. Im Gegentheil, was wir vom Grafen Belcredi nach den gemachten Versicherungen mit Gewißheit erwarten können, ist, daß er zu allen zeitgemäßen und praktischen Reformen geneigt ist, welche den festen Bestand der Monarchie nicht in Frage stellen und daß er zu diesen Reformen nicht anders als auf verfassungsmäßigen Wege und auf der Basis der bestehenden Thatsachen schreiten werde. Allerdings dürfte die Verfassung, wie dies ja auch von ihren bisherigen Trägern selbst in nahe Aussicht gestellt wurde, einigen den staatsrechtlichen Ausgleich zum Zwecke habenden Modificationen unterliegen, allein diese Modification wird nur auf dem durch die Reichsverfassung vorgezeichnetem Wege erfolgen. Bei diesen Intentionen, die den Verdächtigungen des „Vaterland" und der „Debatte" ganz zuwiderlaufen und welche das neue Ministerium zu bethätigen verspricht, dürfte somit auch jede Befürchtung einer Umkehr im reactionären Sinne ganz unbegründet erscheinen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Im Herrenhause stand am 7. d., wie erwartet, an der Tagesordnung die „Verhandlung über die in Verbindung mit dem Finanzgesetze zu bringenden Wünsche des Herrenhauses." Fürst Colloredo stellte folgenden Antrag: „Das hohe Haus wolle beschließen, die Regierung sei dringend zu ersuchen, eine gründliche Vereinfachung des Systems der politischen Administration baldmöglichst zu berathen und anzubahnen."

Graf Leo Thun beantragt nachstehende Resolutionen:

„Das Herrenhaus anerkennend, daß es mit Rücksicht, einerseits auf die den Staatsgläubigern gegenüber eingegangenen Verpflichtungen und andererseits auf den für alle Zweige der Staatsverwaltung durch die bestehenden Einrichtungen bedingten Aufwand unvermeidlich ist, in dem Staatsvoranschlage für das bereits zur Hälfte abgelaufene Jahr die Staatsausgaben abermals mit einem Betrage einzustellen, welcher in den Einnahmen seine volle Bedeckung nicht findet, sieht sich bemüssigt, gleichzeitig seine Ueberzeugungen bezüglich der hiedurch begründeten Finanzlage in Nachstehendem auszusprechen:

1. Eine Steigerung der Staatseinnahmen über den gegenwärtigen veranschlagten Betrag derselben kann im Wege der Steuergesetzgebung nicht mehr bewirkt werden, die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben ist demnach vor Allem dadurch bedingt, daß die jährlich wiederkehrenden Ausgaben mindestens bis zu dem erwähnten Betrage der Einnahmen herabgemindert werden.

2. Dieses Ziel kann nicht nur durch bloße Abstriche an den Kosten der bestehenden Einrichtungen der Verwaltung und des Heerwesens erreicht werden, sondern die Erreichung desselben ist von der Möglichkeit und Durchführung wesentlicher Aenderungen dieser Einrichtungen abhängig.

3. Eine fernere Benützung des Credits zur Bedeckung jährlich wiederkehrender Auslagen läßt sich nur rechtfertigen, wenn sie sich als das Mittel darstellt, um es möglich zu machen, daß auf dem angedeuteten Wege das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben in naher Zukunft noch hergestellt werde, und das Herrenhaus spricht daher die Erwartung aus, daß die Regierung dem Reichsrathe die Zumuthung, einem den angedeuteten Voraussetzungen nicht entsprechenden Staatsvoranschlage seine Zustimmung zu ertheilen, nicht mehr machen werde, ohne nachzuweisen, ob und wie der erwähnten Anforderung entsprochen werden könne."

In der Sitzung des Ausschusses für die Kaschau-Oderberger Bahn vom 5. d. M. waren nebst den Regierungsvertretern auch die Experten Director Schimke, Ritter v. Engerth und Ingenieur Fanta anwesend. Nach Verlesung des gemeinschaftlichen Gutachtens derselben beantragt Schlegl eine Maximalhöhe der jährlich zu garantirenden Summe von 1,990.000 Gulden festzustellen. Gegen diesen Antrag sprachen der Regierungsvertreter Inspector Hoffmann und der Experte Engerth. Auch Dr. Demel erkennt, daß eine Herabminderung der von der Regierung veranschlagten Zinsengarantie unzuläßig sei. Abg. Steffens und Binder sind für die Nothwendigkeit der zu bauenden Bahn. Schimke weist hierauf die Unhaltbarkeit des Schlegl'schen Antrages nach und constatirt, daß, den Semmering abgerechnet, die Trace Kaschau-Oderberg rücksichtlich der Kaschau-Poprad Strecke eine der schwierigsten sei, die es gebe. Ministerrath Schmidt glaubt ebenfalls, daß bei einer weiteren Reduction der Garantiesumme die Bahn keine Concessionsbewerber finden würde. Freiherr v. Riese beantragt eine jährliche Garantiesumme von 2,450.000 fl. Die Experten sprachen sich selbst gegen die Herabminderung aus und hoben besonders hervor, daß auf die 4jährige Bauzeit Rücksicht genommen werden müsse, indem auf der projectirten Linie jährlich nur 6 Monate gearbeitet werden könne. Hubicki weist darauf hin, daß das Zustandekommen eines diesen Bahnbau betreffenden Gesetzes noch in dieser Session wünschenswerth wäre. Bei der Abstimmung wurden die Anträge Pankratz's und Schlegl's abgelehnt und nach dem Riese'schen Antrag mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen, die Summe der zu garantirenden Zinsen auf 2,450.000 fl. festzusetzen. (Art. 1 und 2, Absatz 3.) Absatz 11, Seite 3, Alinea 3, wurde die abgeänderte Approximativ-Ziffer von 4,800.000 fl. eingestellt. — Ferner beantragte noch Binder, daß der hohen Regierung die Einbringung einer Gesetzesvorlage zur Fortführung der Kaschau-Oderberger Bahn über Szathmar und Szigeth nach Klausenburg und über Eperies nach Przemyśl angelegentlichst empfohlen werde. Auch dieser Antrag ward angenommen und hierauf Dr. Demel einstimmig zum Berichterstatter gewählt.

Der Ausschuß für die Franz Josephsbahn hat seine Berathungen beendet. Die Garantiesumme wurde mit 4,150.000, fl. festgesetzt. Die Gesellschaft muß gegen eine angemessene Garantie Flügelbahnen nach Krems und Klattau bauen. Die Strecke Wien-Pilsen ist in drei Jahren herzustellen, der Rest in sieben Jahren. Berichterstatter ist Prof. Herbst. Die Angelegenheit steht für Dinstag und Mittwoch auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Juli.

Se. Majestät der Kaiser wird sich morgen Früh von Laxenburg nach Schönbrunn begeben, um die Frau Erzherzogin Sophie, welche mittelst Separat-Hofzug der Nordbahn hier eintrifft und sich sofort nach Schönbrunn begibt, zu begrüßen. — Ihre k. Hoheiten Erzherzog Franz Carl und die Frau Erzherzogin Sophie werden zum Sommeraufenthalte Ende dieses Monats nach Ischl reisen.

Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben der Obrowitzer Waisenanstalt abermals einen Unterstützungsbeitrag von 300 fl. zugewiesen.

Der Herr Statthalter Graf Belcredi wird heute Abend mittelst Westbahn nach Franzensbad abreisen.

Der Generalsecretär der Nationalbank, Ritter von Lucam, wird heute mit Urlaub in die Schweiz abreisen.

Frhr. v. Philippovics ist in Wien anwesend, um an den Schlußberathungen über das Operat, betreffend den serbischen National-Congreß, theilzunehmen.

Die Schlußverhandlungen gegen Joseph Bieringer, den Attentäter gegen die Frau Obrist, wird am 15. d. stattfinden. Die Anklage lautet auf Verbrechen des vollbrachten Raubes und des versuchten meuchlerischen Raubmordes.

In Agram sind am 7. mehrere Hauptcandidaten der Opposition, Mrasowitsch in Dugosello, Natschki im Fiumaner Comitat, Jackitsch in Agram, gewählt worden. Der fünfte und letzte Wahlbezirk Agrams hat den liberalen Candidaten Zlatarovic gewählt. Bischof Stroßmayer ist angekommen.

Es heißt, daß der Zusammentritt des kroatischen Landtages, der auf den 17. Juli festgesetzt war, verschoben werden wird.

In Semlin soll nach einem Tel. des „Neuen Fremdenbl." vom 6. d. die Cholera mit besonderer Heftigkeit ausgebrochen sein. An der österreichisch-türkischen Gränze wurde die Contumaz-Vorschrift zu Wasser und zu Land verschärft. Der erste Ausbruch geschah im Marinespital zu Constantinopel.

Deutschland.

Die Feier des Geburtstags des Erbprinzen von Augustenburg, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", scheint in bedeutend geringeren Dimensionen verlaufen zu sein, als ursprünglich von der Agitationspartei beabsichtigt war. Die ersten Anzeichen eines energischeren Einschreitens der obersten Landesbehörde gegen die von jener Partei beabsichtigten Demonstrationsversuche haben, wie aus verschiedenen Mittheilungen hervorgeht, hingereicht, dem Eifer derselben eine geradezu entgegengesetzte Richtung zu geben und die Partei zu angelegentlichen Beschwichtigungsversuchen der von ihnen vorher aufgeregten Gemüther zu veranlassen. Im Wesentlichen scheinen sich die dem Erbprinzen von seinen Anhängern dargebrachten Huldigungen auf die Absendungen von Deputationen beschränkt zu haben.

Ueber das Resultat der Priesenliquidations-Commission bemerkt die „Z. C.": Die Gewissenhaftigkeit, mit welcher der preuß. Commissar seiner Aufgabe nachgekommen ist, dürfte von Niemandem bezweifelt werden. Schon die ausgedehnte Zeit, die für die Arbeiten der Commission erforderlich war, muß Jeden überzeugen, daß kein Anspruch oberflächlich behandelt oder rasch geopfert ward. Nach der ursprünglichen Bestimmung des Friedens-Vertrages sollte die Commission ihre Aufgabe binnen drei Monaten zu Ende führen und falls nach diesem Termine keine Uebereinstimmung erreicht wäre, sollte eine schiedsrichterliche Entscheidung Platz greifen. Von der letztern Bestimmung hat man Abstand genommen, obgleich der festgesetzte Zeitraum sich verdoppelte. Dem Friedensvertrage gemäß sind die festgesetzten Entschädigungen in spätestens vier Wochen auszuzahlen. Von den aus der dänischen Casse zu erstattenden Geldern soll der Betrag der in Jütland in baarem Gelde erhobenen Kriegs-Contributionen abgezogen werden.

Dem „Fr. J." zufolge wird der seit einer Reihe von Jahren in Darmstadt beglaubigt gewesene Gesandte Oesterreichs, der Graf von Lützow, demnächst Darmstadt verlassen. Der österreichische Gesandtschaftsposten soll eingehen.

Die Frau Großherzogin Sophie von Baden ist in Folge eines längeren Brustleidens, das plötzlich eine bedenkliche Wendung genommen, am 7. d. Mts. gestorben.

Der Kronprinz von Preußen sagte in Posen nach der Vorstellung des Domcapitels durch den Domherrn Brzeziński: Es befriedigt mich, heute, wo ich bereits zum dritten Male Posen besuche, das Domcapitel bei dieser Gelegenheit wenigstens zum ersten Male zu sehen.

Der „Nadwiślanin" bekämpft in einem längeren Artikel die jetzige (russenfreundliche) Haltung des „Dziennik pozn." auf das Lebhafteste, macht ihm den Vorwurf, daß er sein früheres Programm verlassen habe und versichert, daß das Maß der Geduld der Polen des Großherzogthums, für welche der „Dz." das einzige größere Organ, ihm gegenüber völlig erschöpft sei. Wie man hört, ist der Gedanke, ein neues polnisches Organ von aristokratisch-klerikaler Richtung in Posen zu gründen, nicht aufgegeben. Propst Prusinowski, der seine Druckerei von Grätz nach Posen übersiedelt, wird als Unternehmer genannt.

Zwischen der preußischen und der dänischen Regierung ist ein Abkommen getroffen, nach welchem von den mit gültigen Päßen versehenen Angehörigen der beiderseitigen Staaten die Beibringung eines gesandtschaftlichen oder Consulat-Visums zum Eintritt in den anderen Staat nicht mehr erfordert wird.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung das Senatsconsult über die Naturalisation in Algerien einstimmig angenommen. Gegen die Promulgirung des Gesetzes über provisorische Freilassung der Angeklagten votirte nur Baron Dupin. — Den Journalen ist die Verbreitung des Briefes des Grafen Chambord an die Arbeiter untersagt worden. Auch wurden die Journale ersucht, die Arbeit des Kaisers über Algerien nicht zu veröffentlichen, da dieselbe vorerst nur Entwurf und noch der Discussion unterzogen werden soll. — Der Kaiser wird sich, wie es heißt, nächstens nach Plombières begeben. Wie die Einen behaupten, hat der Kaiser bei seiner Reise blos eine Besichtigung der Arbeiten vor; Andere wollen im Gegentheil wissen, die Aerzte hätten den Gebrauch dieser Bäder vorgeschlagen. — Abd-el-Kader ist gestern Nachmittag in Marseille gelandet. Der Sohn des französischen Consuls begleitet ihn als Dolmetsch.

Belgien.

Einem Privat-Telegramm der „Aach. Ztg." aus Brüssel vom 5. d. zufolge ist das Befinden des Königs der Belgier in ein Stadium getreten, welches zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß gibt. Gegen die Krankheit des Königs müssen die schärfsten Mittel, die nur anwendbar, gebraucht werden, um das Leben des hohen Patienten so lange hinzuhalten, wie möglich.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Der Prinz von Wales fuhr mit seiner Gemalin am Abend nach Windsor, woselbst übermorgen die Taufe ihres jüngstgebornen Sohnes stattfinden wird. Zwei Stunden vor ihrer Abfahrt war in ihrem Palais Feuer ausgesprochen, welches eine Zeitlang gefährlich zu werden drohte. Zum Glück war Rettung rasch zur Stelle. Der Prinz bewirthete alle, die ihm beim Löschen geholfen hatten. (Der zweitgeborene Sohn des Prinzen von Wales wird in der Taufe die Namen Georg Friedrich Ernst Albert erhalten. Gevatter stehen der König von Hanover, der Kronprinz von Dänemark, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Herzog von Cambridge, der Prinz von Leiningen, die Königin von Dänemark, die Prinzessin Ludwig von Hessen und die Herzogin von Cambridge.)

Das Tadelsvotum gegen den Lordkanzler wegen seiner ofterwähnten leichtfertigen Stellenvergebungen wurde von Mr. Hunt von der Linken beantragt. Der Antrag lautete: Die vor dem Ausschusse dieses Hauses abgegebene Zeugenaussage (betreffs jener Ausstellungen) beweise, wie leicht sich auf unrechtmäßigem Wege Staatsanstellungen erlangen lassen; ähnliche Zeugenaussagen vor einem Comité, welches vom Oberhause über den Casus Edmund niedergesetzt worden war, hätten ferner dargethan, daß der Lordkanzler unvorsichtiger und leichtfertiger Weise Pensionen an Beamte ertheilt habe, über deren Häupter während ihrer Wirksamkeit als Beamte schwere Klagen geschwebt hatten; daß auf diese Weise Bestechlichkeit aufgemuntert werde und daß solche Leichtfertigkeit und Unvorsichtigkeit, selbst da, wo ihnen keine unwürdigen Motive zu Grunde liegen, der Ansicht dieses Hauses nach höchst tadelnswerth und geeignet seien die Verwaltung der höchsten Staatsämter in Mißcredit zu bringen.— Der Redner gestand ohne Scheu, daß er diesen seinen Antrag als ein Tadelsvotum gegen den Lordkanzler aufgefaßt zu sehen wünsche. Es sei von höchster Wichtigkeit, daß nicht allein der Lordkanzler unbestechlich sei und bei den Stellenvergebungen nach seinem besten Gewissen verfahre, sondern er müsse auch mit Luchsaugen über seine Untergebenen wachen. In diesem Falle treffe den Lordkanzler glücklicherweise nicht der geringste Verdacht der Bestechlichkeit, dafür habe er es an der Vorsicht und Wachsamkeit fehlen lassen, die sein Amt erheische und die von ihm gefordert werden müsse; er sei leichtsinnig und blind gewesen, als seine Umgebung sich gemeiner Bestechung schuldig machte und das Land habe daher ein Recht, seine Entfernung aus dem Amte zu fordern. Im weiteren Verlaufe seiner Anklagerede wiederholt Mr. Hunt, daß sich gegen den Lordkanzler keine Anklage auf Bestechlichkeit erheben lasse, wohl aber auf Nachlässigkeit und Leichtfertigkeit in seinen Amtshandlungen. Der Fall ist lehrreich genug, der höchste Beamte des Reiches, der Stellvertreter der Königin, wird auf Verlangen des Unterhauses abgesetzt und zwar eingestandenermaßen nicht weil er persönlich Bestechung angenommen oder sonst eine ehrenrührige Handlung begangen, sondern weil er bei Vergebung zweier Stellen sich dem Einflusse seines mißrathenen Sohnes nicht entwunden hatte, weil er leichtfertig in der Ausübung seiner Amtspflicht gewesen war. Dabei ist noch zu erwähnen, daß der bisherige Lordkanzler als Richter und Jurist das höchste Ansehen im Lande genießt und daß mit ihm eine Capacität aus dem Ministerium scheidet, die nicht leicht zu ersetzen ist. Lord Palmerston, dem man nachsagt, daß er noch nie einen seiner Beamten, geschweige denn einen Collegen im Stich gelassen habe, erkannte im richtigen Momente, daß jede weitere Bemühung vergebens sei und verzichtete auf eine Abstimmung.

Aus London, 7. d., wird gemeldet: Cranworth wird Kanzler. Lord Palmerston erließ an die Tivertoner Wähler eine Adresse behufs seiner Wiedererwählung; er verwirft ein Zukunfts-Programm und beruft sich auf seine Vergangenheit.

[Proceß Thierry.] Vor der Queens Bench in London wurde am 4. d. M. der lange anhängige Proceß des Freiherrn v. Thierry und Consorten gegen Lord Fermon und Consorten wegen Zahlung von 20.000 Pfd. St. zu Gunsten des Klägers entschieden. Die Kläger hatten die ihnen seinerzeit verliehene Concession zur Gründung der „Austria-Unionbank" in Wien an die Geklagten übertragen, diese aber später die Uebernahme, respective die Zahlung des stipulirten Entgeldes von 30.000 Pfd. St. an die Kläger geweigert. Die Klagesumme war von den Klägern selbst auf 20.000 Pfd. St. herabgemindert worden, von welchen die Hälfte bar, die Hälfte in Actien der obigen nicht zu Stande gekommenen Union-Bank zu bezahlen wäre. Das Gericht erkannte auf 10.000 Pfd. St. und Ersatz der Gerichtskosten an die Kläger; dagegen soll es von der Leistung von 10.000 Pfd. St. in Actien, da diese nicht ausgegeben wurden, sein Abkommen haben. Die Geklagten wollen appelliren.

Italien.

Der Papst hat den Cardinal Andrea durch den Abbate Tosti auffordern lassen, sich nach dem Kloster am Monte Cassino zurückzuziehen, indem dieser Aufenthalt ihn vor manchen Unannehmlichkeiten bewahren werde. Der Cardinal soll erklärt haben, — er werde

dem Wunsche des heil. Vaters gehorchen, sobald es seine Gesundheit gestattet.

Am St. Johannistage weihte, wie der römische „Czas"-Corr. berichtet, der H. Vater nach der Kirchen-Ceremonie selbst die „Taufe des Erlösers", ein nach Warschau bestimmtes Basrelief des jungen polnischen Bildhauers Boleslaw Syrewicz ein, hielt bei dieser Gelegenheit eine sehr rührende Ansprache über Polen und ertheilte Syrewicz herzlich Lob und den Segen. Die neueste Arbeit des Künstlers, deren frühere hier ausgestellte wir seinerzeit besprachen, wird von dem Correspondenten als ausgezeichnet gerühmt. Die Figuren Christi, des Täufers und der Pharisäer seien voll Ausdruck und jener Sicherheit, wie sie ungewöhnlich bei polnischen Bildnern, zumal Anfängern, die sich oft dem byzantinischen Styl sichtlich zuneigen: „Die Einbildung bringt unseren Künstlern Verderben — heißt es schließlich — denn nicht alle sind so bescheiden und arbeitsam, wie der erste der polnischen Bildhauer Sosnowski. Möge Syrewicz (nach langer Arbeit und classischen Studien) ihm gleichkommen!"

Rußland.

Die Einführung der russischen Sprache als Lehrsprache im unirten Priesterseminar in Chełm ist von der russischen Regierung plötzlich aufgegeben worden. Polnische Blätter wollen wissen, daß dies in Folge der vom Papst veranlaßten Verwendung der österreichischen Regierung geschehen sei. Die Lehrsprachen in dem genannten Seminar bleiben nach wie vor die lateinische und die polnische.

General Kaufmann in Wilna hat an den Gouverneur von Kowno einen Erlaß gerichtet, worin er in Anbetracht der zahlreichen Klagen russischer altgläubiger Pächter über Bedrückungen von Seiten der Grundeigenthümer an die von Murawieff zu Gunsten der Russen erlassenen Vorschriften erinnert und namentlich die Bestimmung einschärft, daß die Starowierzen von den gepachteten Grundstücken weder vor noch nach Ablauf der Pacht exmittirt und denselben keine höheren Abgaben als 3 R. pr. Dessjatine (1½ Morgen) auferlegt werden dürfen. Auch sollen die Klagen der Starowierzen über ihre Grundherren nicht mehr von der Landpolizei, sondern in gleicher Weise wie bei Klagen von Bauern, von den Friedensrichtern entschieden werden.

In Wilna verstarb am 29. v. der bekannte polnische Historiker Nikolaus Malinowski.

Türkei.

Kürzlich meldeten wir, daß der Sultan sich unwohl befunden habe, nunmehr aber schon auf dem Wege der Besserung sei. Wie nun aus Constantinopel vom 28. Juni berichtet wird, war die Krankheit des Sultans eine sehr bedenkliche gewesen; er litt an einer Gehirncongestion, welche sogar sein Leben in Gefahr setzte. Der Großvezir Fuad Pascha hielt die Sache geheim und gab den fremden Gesandten ein großes Fest nebst Ball. Die Börse bekam indeß doch Wind von dem Zustande des Sultans und sämmtliche Fonds gingen bedeutend herab.

Amerika.

Eine Privatdepesche der „Patrie" meldet, am 12. Mai sei eine Deputation von Loreto, dem Hauptorte von Nieder-Californien, in Guaymes erschienen, um den Anschluß der ihrer Lage nach sehr wichtigen Provinz an das Kaiserthum Mexico zu erklären.

Telegraphisch geschah bereits Erwähnung von einer Note, die der amerikanische Staatssecretär M. Seward neuestens in Angelegenheit der conföderirten Schiffe erlassen hat. Eigentlich sind es drei Depeschen, die hier in Betracht kommen. In den beiden ersten setzt Hr. Seward den Marineminister von den Declarationen Frankreichs und Englands in Kenntniß, daß dieselben die Kriegsschiffe der Südstaaten nicht mehr als die einer kriegführenden Macht ansehen. Aber während die Depesche, welche Frankreich betrifft, von dem Wiederaufleben der alten Sympathien spricht, die zwischen den beiden Nationen bestanden haben, drückt der amerikanische Minister in der zweiten Depesche sein Bedauern über den Vorbehalt aus, den Lord J. Russell in seiner Depesche zu Gunsten der conföderirten Kreuzer gemacht habe und erklärt in formeller Weise, daß die Regierung der Ver.-Staaten das Recht und die Absicht habe, alle ehemaligen südstaatlichen Kriegsschiffe, unter welcher Flagge dieselben auch fahren mögen, aufzubringen und die Giltigkeit von Verkäufen solcher Schiffe nicht anzuerkennen. In der dritten Depesche endlich ertheilt M. Seward dem Marineminister die Weisung, den Marineofficieren der Ver.-Staaten folgendes mitzutheilen: „1) daß Großbritannien die Anerkennung der Insurgenten als kriegführende Macht aufhebt; 2) daß, weil die Annullirung der Ordonnanz, welche den Kriegsschiffen der Ver.-Staaten für den Aufenthalt in englischen Häfen blos eine Frist von 24 Stunden gestattet, seitens Großbritanniens nicht in bestimmter Weise angeordnet ist, die gebräuchlichen Höflichkeitsbezeigungen durch unsere Schiffe denen der englischen Marine nicht mehr zu ertheilen sind; 3) daß das Durchsuchungsrecht, das durch englische Schiffe ausgeübt wird, aufgehört hat; natürlich begreift dies nicht die Operationen aus dem zu Kraft bestehenden Vertrage über Sclavenhandel in sich; 4) daß die Schiffe der Ver.-Staaten gesetzlich jedes Insurgenten- oder Piratenschiff aufbringen können, das durch sie auf dem hohen Meere gefunden wird."

Zur Tagesgeschichte.

** Dem „Gr. T." berichtet man aus dem Salzkammergut folgendes interessante Reiseabenteuer, welches Ihre Maj. die Kaiserin auf einem der Ausflüge gehabt, welche die a. h. Herrschaften während ihres Aufenthaltes in Ischl zu unternehmen pflegten. Während einer Fußpartie von der Gosaumühle über die Soolenleitung nach dem Rudolphsthurm am Hallstädter Salzberge begegnete zufällig den Majestäten ein Arbeiter aus Hallstadt. Dieser bot sich der Kaiserin, welche er nicht kannte und als „gnädige Frau" ansprach, in gemüthlicher Weise an, ob er nicht seinen Arm zur Unterstützung reichen dürfte, da der Weg hier steil aufwärts gehe. Die Kaiserin nahm das Anerbieten an und schritt am Arme des Arbeiters munter die steile Höhe hinan. Se. Maj. unterhielt sich mit dem Arbeiter und entließ ihn sodann reichlich beschenkt.

** (Ein Salamimann). Montag Nachmittags, erzählt die Wiener Correspondenz Heger, starb in seiner Wohnung, Alserstraße Nr. 12, der Salamihändler Giovanni Fadini aus Venedig, welcher seinen Erben außer 21 Zinshäusern ein Vermögen von 180,000 fl. hinterließ. Die Familie desselben führt eine große Delicatessen-Handlung in Venedig, und auch in Wien besaß der Verstorbene zwei Handlungen, ging aber trotzdem jeden Abend mit dem bekannten „Zöger" und der breiten Kappe im Prater hausiren. Vor 52 Jahren war derselbe als kleiner unterstandsloser Bursche zu dem Käsehändler Balzachi gekommen, und hatte sich nach und nach dieses ungeheuere Vermögen erworben. Bemerkenswerth ist das Testament des Verstorbenen, welches den Sohn zum Universalerben unter der Bedingung einsetzt, daß derselbe das Geschäft in bisheriger Weise fortführt, das heißt, daß er ebenfalls hausiren geht. Diese Geschichte sieht einer Ente ganz ähnlich.

* Fräulein Zawiszanka hat, wie der „Narod" meldet, das Engagement am Berliner Hofoperntheater bereits angenommen und tritt dasselbe im Herbste an. Der Contract lautet auf 3 Jahre.

** In Breslau ereignete sich am 29. Juni Nachmittags auf dem Neubau der St. Michaelskirche ein furchtbares Unglück. Dem im ersten Treppenthurme dreifach übereinandergebauten, 80 Fuß hohen Gerüst, auf welches die Baumaterialien vermittelst Pferdekraft hinaufgewunden werden, hatte man wahrscheinlich eine zu große Last aufgebürdet, die durch 9 auf demselben befindliche Personen, unter denen der Baumeister Aloys Langer, Zimmermeister Gliwitzky, Zimmermeister Sehring und Canonicus Dr. Klopsch, noch vermehrt wurde. Plötzlich stürzte die Gerüstung zusammen und die oberste Balkenlage schlug die beiden darunter befindlichen durch. Alle oben Stehenden, mit Ausnahme des Canonicus Dr. Klopsch, der wie durch ein Wunder erhalten blieb, stürzten mit dem Trümmerhaufen zugleich herab. Ein 15jähriger Handlanger wurde todt aus dem Schutt hervorgezogen; ein Maurer-Lehrling hatte einen Bein- und einen Armbruch erlitten, während die Uebrigen mehr oder minder schwer verletzt sind.

** Die Oper „Tristan und Isolde" wurde am 1. d. in München auf besonderen Wunsch des Königs zum vierten Mal aufgeführt. Sämmtliche Darsteller (Herr und Frau v. Schnorr, Frl. Deinet und Herr Mitwurzer) wurden nach jedem Acte zwei und drei Mal gerufen; ein Sturm des Beifalls erhob sich am Schluß der Oper, bis auch der Componist sich wiederholt dem Publicum zeigte. Wie in allen früheren Vorstellungen war das Haus dicht gefüllt, und viele Fremde und Einheimische konnten nicht mehr Zutritt erlangen, obwohl mitunter das Zehnfache des Preises geboten wurde. Richard Wagner begibt sich dieser Tage auf seine Villa am Starnbergersee, Herr und Frau von Schnorr zu kurzem Aufenthalt nach Tegernsee.

** Die „Hess. Landeszeitung" brachte bekanntlich dieser Tage die Notiz, daß der Gymnastiker Hr. A. Renz bei einer Production in Isenburg sein 5jähriges Söhnchen vom Seile herabstürzen ließ, wobei der Knabe augenblicklich todt blieb. Die Frankfurter „Didaskalia" erklärt nun, daß Hr. Renz am 29. Juni in Begleitung des fraglichen Knaben in ihrem Redactionsbureau gewesen sei; die ganze Geschichte war eine müßige Erfindung der „Hess. Landeszeitung", hat aber für Hrn. Renz den Nachtheil gehabt, daß man ihm, wegen dieses durch die Zeitungen verbreiteten Vorfalls, bereits an mehreren Orten die Concession zu Vorstellungen verweigerte.

** Der berühmte wilde Rosenstock Kaiser Ludwig des Frommen am östlichen Chore des Domes zu Hildesheim steht, nach der „N. H. Z.", in diesem Jahre besonders frisch und grün und hat wieder im schönsten Blüthenschmucke geprangt. Zwei Sprößlinge, welche im Jahre 1863 aus dem knorrigen tausendjährigen Wurzelstocke jugendlich frisch emporgeschossen sind, haben bereits des Daches Höhe erreicht.

** Am 29. Juli wird in Bonn das Arndt-Denkmal enthüllt.

α In Pisa ist, wie „Hasło" meldet, der polnische Dichter Ladislaus Waga, Sohn des Autors der „polnischen Flora", am 23. Juni im 30. Jahre seines Lebens gestorben. Die polnische Literatur, heißt es in der Correspondenz, hat dadurch einen großen Verlust erlitten, obwohl der talentirte junge Poet nur wenige Lieder hinterlassen hatte... Sein Leichengefolge bestand aus dem Geistlichen, einigen Leuten, die ihn trugen, der Mutter und einem Freunde.

α Die in Warschau gastirende Wiener Ballettänzerin Frl. Couqui hat an ihrem Benefize einen Enthusiasmus verursacht, wie ihn Warschau seit lange nicht erlebte. Sie wurde mit Blumenkränzen und Sträußen förmlich überschüttet. In einem der vielen Bouquets war ein Paar brillantener Ohrgehänge von großem Werth verborgen.

** Der „Dzien. Warsz." hat in seiner Nummer vom 5. d. die von fast allen Blättern umständlich gebrachte Nachricht von dem am 10. Juni erfolgten Tode Donato's in dem französischen Städtchen Ciragne und dem am 13. stattgehabten glänzenden Begräbniß für eine Ente erklärt, indem Donato gegenwärtig in Petersburg gastire und das dortige Publicum an den Abenden in der Mineralwasser-Anstalt entzücke.

α Unter den neuesten Nachrichten aus Paris zählt ein Correspondent des „Dzien. Warsz." auch die auf, daß die „Opinion nationale" eine Verwarnung erhalten und wegen ihrer lügenhaften Artikel über die Postadministration den Namen: „französischer Czas" bekommen hat.

** Die Redacteure des französischen Blattes „Le Temps" Neftzer und Dolfus, haben das dreibändige Werk von Strauß: „Das Leben Christi" in's Französische übersetzt.

** Eine der hervorragendsten Naturschönheiten Helgolands ist dieser Tage verschwunden. Das Felsenthor an der Südwestseite der Insel „Mörmer's Gatt", welches den Schiffen schon aus der Ferne sichtbar war, ist am Waterloo-Tage, am 18. Juni, eingestürzt. Auf der mit Erde bedeckten und mit Gras bewachsenen Klippe weidete eben ein Schaflamm, welches, als die Felsen unter großem Getöse zusammenbrachen, mit in die Tiefe hinabgerissen wurde. Wunderbarerweise blieb das Thierchen unverletzt und graste bald nachher ruhig weiter.

** (Ein Mittel gegen Wuthkrankheit). Ein französischer Arzt Dr. Buisson hat an sich selber die Symptome der Wuthkrankheit beobachtet, sich durch Zufall von dieser Krankheit geheilt, später dasselbe Mittel mit Glück bei Unglücklichen angewendet, die von tollen Thieren gebissen waren. Das Mittel besteht einfach in der Anwendung von sieben russischen Dampfbädern in 7 auf einander folgenden Tagen und muß man die Hitze von 67—63 Grad Celsius steigen lassen. Dr. Buisson citirt noch einen wunderbaren Fall, der, falls er begründet, seine Heilmethode bestätigt. Ein Amerikaner wurde etwa acht Lieues von seiner Wohnung entfernt von einer Klapperschlange gebissen und sah seinen Tod in kürzester Zeit mit vollkommener Gewißheit vor Augen. Allein er wollte im Schoß seiner Familie sterben; er nahm alle seine Kräfte zusammen, legte die ganze Strecke im stärksten Laufe zurück, kommt natürlich in Schweiß gebadet bei seiner Familie an, legt sich nieder, wird in Betten gehüllt, verliert sehr viel Schweiß — und ist geheilt. Seine Wunde vernarbt wie irgend eine andere unbedeutende Wunde. Wenn sich diese Entdeckung bestätigte, so wäre sie freilich hochwichtig für die Menschheit, denn es gibt kein schrecklicheres Geschick als der Wuthkrankheit zu verfallen.

** Aus London, 29. Juni, wird als freudige Botschaft berichtet, daß es an diesem Tage dort endlich zu regnen begonnen hatte. Eine solche Trockenheit wie in diesem Sommer hat man in England selten erlebt. Das Laub hatte schon angefangen sich zu bräunen.

** Wir berichteten vor einigen Monaten, daß ein renommirter Arzt in Glasgow, Dr. Pritchard verhaftet worden sei, weil der Verdacht gegen ihn aufkam, daß er seine Frau und seine Schwiegermutter durch Gift aus der Welt geschafft habe. Am 3. d. begann in Edinburgh die Schwurgerichtsverhandlung gegen denselben. Dr. Pritchard ist eine einnehmende Persönlichkeit von hohem schlankem Wuchs, mit Vollbart und langem Haar. Er benimmt sich mit Ruhe und Selbstbeherrschung. Aus den Aussagen seiner Dienstleute geht hervor, daß seine Ehe keine besonders glückliche war. Ein im Hause bedienstetes Mädchen gab zu, mit Dr. Prichard in einem unerlaubten Verhältniß gestanden zu sein, das nicht ohne Folgen blieb. Dieselbe Zeugin sagte auch aus, daß ihr der Doctor für den Fall des Ablebens seiner Frau das Heiraten versprochen hat.

α Aus Turkestan wird dem „Russ. Inv." geschrieben, daß am 10. März um 5 Uhr 43 Minuten Früh im Fort Marke ein großes Erdbeben war, welches unter starkem Getöse und Donner eine Minute währte; die Erschütterung kam südwestlich nach Nord-Osten und war so stark, daß die Schildwachen im Fort zu Boden geworfen wurden. Die nordwestliche Wand des Forts ist an einem Ort geborsten und der Wächterthurm ist ziemlich beschädigt. In dritthalb Stunden erneuerte sich das Erdbeben, trat aber schwächer auf und dauerte 5 Secunden.

** Die Wassermusik, welche sich besonders an den Mündungen der großen Flüsse von Borneo hörbar macht, hat neuerdings die Aufmerksamkeit in erhöhtem Grade auf sich gezogen. An ihrer Existenz ist nicht der geringste Zweifel; man hört, besonders beim Eintritt der Fluth, ganz deutlich ziemlich starke, tiefe, brummende, oft stoßweise Töne. Die Frage ist nur die, woher dieselben rühren. Während einige in Uebereinstimmung mit den Eingebornen das Eindringen des Salzwassers in das Süßwasser als Grund annehmen, leiten andre, und wohl mit größerem Rechte, die Erscheinung von gewissen Fischen her, deren Geschlecht ja, wie man weiß, nicht durchaus stumm ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 10. Juli.

* Die wandelnden Säulen, die Katzen- und Riesensprünge der Wüstensöhne über Bayonette und gezückte Säbel wurden hier gestern zum letzten Male mit dem donnernden Beifall aufgenommen, den heute der Kunst-Turner Herr Mergarté auf sich übertragen zu sehen wünscht. Er wird — ebenfalls im Stadt-Theater, da die Arena zu wenig Raum bietet — seine gymnastischen Exercitien produciren. Als „Monsieur Herkules" machte gestern in der Rolle des „Cäsar" Herr Korits den Arabern Concurrenz. Fräulein Pohl spielte den „Schwarzen Peter" mit natürlicher Anmuth. Sonnabend erntete Fräulein Saphir reichen Applaus im Lustspiel: „Eine Ohrfeige um jeden Preis." Sie wurde brav unterstützt von dem vielverwandten und verwendbaren Herrn Uhatzi. Herr Lunzer füllte einen anderen Zwischenact als geschwätziger „Lotterie-Collectant" aus, dessen Beweglichkeit schon Herr Ernst hier zur Geltung gebracht.

* Vorgestern Nachmittag fand hier in der Karmeliterkirche die eheliche Trauung der jüngeren Tochter der Sternkreuzordensdame Gräfin Husarzewska geb. Sierakowska (jetzt in Krakau, früher in Wien wohnhaft) mit dem Grafen Potulicki statt. Der Gräfin-Mutter wegen ihrer Wohlthätigkeit und freigebigen Schenkungen an die Kirche ebenso in Rom wie hier bekannt, verdankt die Stadt einen prächtig adaptirten Pallast mehr, der zugleich dem jungen Grafen Joseph, unlängst vermählt mit der Fürstin Jabłonowska aus Wien zur zierlichen Residenz dient. Dem jungen Ehepaar Gf. Potulicki zu Ehren sollen, wie wir hören, eine Reihe von Festins in den ersten Häusern der Stadt gegeben werden.

* Schade daß die wissenschaftliche Forschung ein andächtig geglaubtes Wunder nach dem andern verweht. Die Poesie gewinnt dabei nichts. Vor der hiesigen Karmeliterkirche ist bekanntlich auf Stein der Fuß der Königin Hedwig eingeprägt zu sehen, den die Frömmigkeit des Volkes für den der Gottesmutter hält; ähnliches zeigt man in Kalwaria Zebrzydowska. Der „Czas" meldet von einem solchen steinernen Fußgebilde auf der Wiese in Staników unweit Zaręba (Kr. Ostrołęka), das der Warschauer Prof. Przyborowski in einer seiner Vorlesungen sehr natürlich erklärt: Im alten Polen habe man zur Beendigung von Gränzstreitigkeiten Gränzsteine mit eingegrabenem Fußblatt niedergelegt. Vielleicht gehörte also auch der Stein auf dem Piasek einstmals einem Feld-Rain an.

* In dem Mogilauer Weizen fand man in jedem Halm nur eine der ihm verderblichen Fliegen, welche schon im vergangenen Jahr der ausgezeichnete und eifrige Forscher Julius Kühn in Sachsen beobachtet. Nach Meldungen aus England und Preußen vernichtete das Insect vorigen Jahres auf großen Strecken die Hälfte, selbst ¾ des gediehenen Weizens; hier zu Land zeigt es sich in Mogilany, Libertów, Gaje, Wrzosowice und weiter gegen Wieliczka schon das zweite Mal, hier und da war es vorigen Jahr im Tarnow'schen, wahrscheinlich war es dem „Czas" zufolge eben jene „niezmiarka", welche vorigen Jahres im Sanok'schen die Weizengefilde verheerte, endlich lehrt die Erfahrung nach Prof. Kühn in Halle, daß sich Mitte August eine zweite Generation jener Fliegen entpuppt, der „Czas" dringt deshalb darauf, daß durchaus noch im Juli die sorgfältigsten Untersuchungen anzustellen seien, da der Schaden hierbei nicht geringer sei als vom Hagelschlag. Interessant ist die Wahrnehmung, daß auch hier wieder die Natur vorgesorgt wie die Heuschrecken der „Pastor roseus" fortzuschrecken und zu vertilgen bestimmt ist. Der ausgezeichnete hiesige Entomolog Prof. Nowicki, der die Forschungen in Mogilany leitete, fand in einer aus der Weizenähre geholten kleinen Raupe den Embryo des wohlthätigen „Ichneumon", des ärgsten Feindes jenes Insects niedergelegt.

* Den 26. Juni d. J. ist Anton Szubart Grundwirth aus Krzemienica, Łancuter Bezirks, mit einem mit Buchenholz beladenen Wagen aus dem Kraczkowaer Walde nach Łancut fahrend, beim Herabfahren von einer Anhöhe von dem Pferde gefallen, unter die Räder des Wagens gerathen und getödtet worden.

α Der Verein zur Pflege der Seidenwürmer in Brzeżany beabsichtigt alle Mitglieder, Förderer und Liebhaber dieses Industriezweiges zu einer am 3. August d. J. stattfindenden Berathung und Ausstellung der Erzeugnisse und bezüglichen Einrichtungen einzuladen. Alle Einsendungen sollen längstens bis 28. Juli l. J. franco erfolgen.

α Am 18., 19. und 20. d. M. wird die diesjährige Generalversammlung der ruthenischen Matica abgehalten werden.

α In Lemberg verschied am 3. d. der Ruthene Leo Sozański, k. k. Official bei der Finanzprocuratur und Mitglied des Stauropigianischen Instituts im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene, dessen Verdienste vom „Słowo" lobend anerkannt werden, hinterläßt eine trauernde Witwe und Tochter.

* Bei der k. k. Polizei-Direction in Lemberg waren im Monate Juni l. J. 998 Individuen verhaftet, hievon wurden 135 dem Gerichte übergeben, 103 von der k. k. Polizeidirection gerichtlich und 760 im eigenen Wirkungskreise behandelt. Abgeschoben wurden 224, der Commune zur Unterbringung in eine Arbeit 55, zur Sicherstellung der Heimatszuständigkeit 25 übergeben. Im Spitale wurden 31 Dirnen untergebracht.

α Die „Gaz. nar." bringt ein: „Paris, 1. Juli 1865, Nr. 63 Rue de la Victoire" datirtes, „Morawski, Vicepräsident des Vereins zur Herausgabe der polnischen Geschichte in Paris" unterzeichnetes Schreiben, worin es heißt, daß die Herausgeber der „Biblioteka Polska" in Paris von der Familie des verstorbenen Fürsten Adam Czartoryski ermächtigt wurden, dessen Schriften und Correspondenzen in Druck zu legen. Diese Sammlung wird ein wichtiges Material zur politischen und literarischen Geschichte Polens im letzten Jahrhundert bilden. Damit es möglichst vervollständiget werde, ergeht an alle diejenigen, die irgend welche Briefe dieses Fürsten besitzen, die Bitte, solche im Original oder in beglaubigter Abschrift an die Adresse des obgenannten Herrn zu senden. Die Herausgeber verpflichten sich die eingesandten Originalbriefe zurückzusenden und die Namen der Einsender auf Verlangen zu veröffentlichen.

* Laut des eingebrachten 2. Rapports über den Fortschritt der Dniestereinräumung wurden in der Zeit vom 1. bis 15. Juni l. J. 83 Stück Steine mit 2368 Cub.', somit im Ganzen bisher 175 Stück Steine mit 4208 Cub.' herausgeschafft.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Geschäftserträgniß der österr. Nationalbank und deren Verwendung im 1. Semester d. J.) Die Nationalbank hat im ersten Halbjahre 1865 aus dem Escomptegeschäft einen Ertrag von 2,201,588 fl., aus dem Darlehensgeschäft von fl. 1,305,326, aus dem Hypothekarcreditgeschäft nach Abzug der zu zahlenden Pfandbriefszinsen von 824,865 fl. gehabt. Die Provision von Bankanweisungen betrug 22,757 fl., aus verschiedenen Geschäften resultirten 16,429 fl. An Zinsen gingen ein von der Restschuld des Staates für die W. W. Papiereinlösung 182,736 fl., von den zu realisirenden Effecten 231,108 fl., von den Schuldverschreibungen der gal. Carl-Ludwigsbahn 332,363 fl. und von den Effecten des Reservefondes 348,663 fl. Hierzu der im Vorjahre unvertheilt gebliebene Gewinn von 3790 fl., macht zusammen: 5,469,625 fl., zu Regierungsauslagen und Couponstempel 401,150 fl., Banknotenfabrikationskosten 322,953 fl., Zinsen und Dividende 3,840,000 fl., Reservefond 362,454 fl., so daß noch 7403 fl. auf das zweite Semester übertragen wurden. Im Vergleiche mit dem ersten Semester 1864 haben das Escomptegeschäft 103,181 fl., das Darlehensgeschäft 49,681 fl. und die Zinsen des Reservefonds 47105 fl. mehr betragen, dagegen haben das Hypothekarcreditgeschäft 64,944 fl., die Bankanweisungen 4410 fl., die verschiedenen Geschäfte 8212 fl., die Zinsen der Staatsschuld 91.368 fl., die Effecten 251.705 fl. und der Schuldverschreibungen der Carl Ludwig-Bahn 41.546 fl. geringeren Ertrag geliefert. Dagegen betrugen in diesem Halbjahr die Steuern 101.326 fl. mehr, Regieauslagen und Stempel 25 210 fl., Notenfabricationskosten 24.589 fl. und die Quote für den Reservefonds 77.171 fl. weniger, auch wurden 171.048 fl. weniger in das zweite Semester übertragen. An Dividende wurden pr. Actie 40 kr. oder in Allem 60.000 fl. mehr vertheilt. Das Hypothekar-Creditgeschäft ergab zwar einen Mehrbetrag von 87.542 fl., da aber heute an Pfandbriefzinsen 152.486 fl. mehr verausgabt wurden, so stellt sich dadurch der obige Minderbetrag von 64.944 fl. heraus.

— [Warnung gegen die permanente Hamburger Ausstellung.] In Hamburg soll wieder eine permanente Waarenausstellung errichtet werden. Die Unternehmer luden wie anderwärts auch den Wiener Kammerbezirk zur Theilnahme ein. Die Handelssection der Wiener Kammer kann jedoch mit Hinweisung auf das traurige Resultat der Pariser permanenten Ausstellun, von deren Beschickung sie gewarnt hat, ebenfalls nur darauf einrathen, daß sich die Geschäftswelt auch an der Hamburger permanenten nicht betheiligen wolle.

— In Köln wurde dieser Tage bereits Brod aus neuem Korn gebacken.

Breslau, 8. Juli. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 59—70, gelber 58—67, Roggen 49—52. Gerste 32—38. Hafer 27—31. Erbsen 56—68. — Kleesaaten ohne Handel.

Berlin, 8. Juli. Böhmische Westbahn 76⅞. — Galizische 92¼. — Staatsb. 111⅞. — Freiwill. Anlehen 101⅞. — 5% Met. 64½. — Nat.-Anl. 69½. — Credit-Lose 75½. — 1860er-Lose 84½. — 1864er Lose 50. — 1864er Silber-Anl. 74⅛. — Credit-Actien 82 — Wien 92⅝.

Hamburg, 8 Juli. Nat.-Anl. 68½. — Credit-Actien 80⅞. — 1860er Lose 83¼. — Wien —. — American. —.

Paris, 8. Juli. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.15. — 4½perc. Rente 96.20. — Staatsbahn 415. — Credit-Mobilier 660. — Lombard 477. — Oester. 1860er Lose —. — Piemont. Rente 64.65. — Consols mit 90⅞ gemeldet.

Liverpool, 8. Juli. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 6.000 Ballen. — Upland 19¾. — Fair Dhollerah 14½. — Middl. Fair Dholl. 13½. — Middl. Dholl. 13. — Bengal 8¼. — Aegypt. 18⅞. — Pernam 19⅞. — China 12. — Domra —.

Wien, 8. Juli, Abends. [Czas.] Nordbahn 1714. — Credit-Actien 177.10. — 1860er Lose 91.15. — 1864er Lose 81.65.

Paris, 8. Juli Mittags. 3% Rente 67.15.

Glogów, 3. Juli. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.20 — Roggen 2.40 — Gerste 2.30 — Hafer 1 90 — Erbsen 3.10 — Bohnen —.— — Hirse 3.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.—. — 1 Klafter hartes Holz 7.50. — weiches 5.50. — Futterklee —.— — Der Zentner Heu 1.30 — Ein Zentner Stroh 1.—.

Biała, 1. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in österr. W.): Ein Metzen Weizen 3.88½ — Roggen 3.52½ — Gerste 1.92½ — Hafer 1.57 — Erbsen —.— — Bohnen —.— Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.—. — Eine Klafter hartes Holz —.— weiches —.— — Futterklee ein Zentner —.— — Heu 1.20 — Stroh 1.65.

Lemberg, 7. Juli. Holländer Dukaten 5.19 Geld, 5.23 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.21 Geld, 5.24 W. — Russischer halber Imperial 8.86 G., 8.98 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.70 G., 1.72 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.45 G., 1.46 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1 60 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.60 G., 69.18 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72 01 G., 72 59 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72 38 G., 73 05 W. — National-Anlehen ohne Coup. 74 48 G. 75.10 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 197 33 G. 199.50 W.

Krakauer Cours am 8. Juli. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 119 verl. 116 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 92¾ verlangt, 91¾ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 466 verl., 458 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145½ verl., 142½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 163 verl, 161 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94¼ verl., 93½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107¾ verl., 106¾ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.26 verl. 5.16 bez. — Napoleondors fl. 8.‑0 verl., fl. 8.‑ bez. — Russische Imperials fl. 8.95 verl., fl. 8 80 bez. — Galiz. Pfandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.75 verl. 68 75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73¼ verl., 72½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr Währung fl. 74 ver. 73 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 201.— verl., 198.— bez.

Lotto-Ziehungen vom 8. Juli 1865.

Brünn	69,	26,	60,	4,	25.
Linz	40,	1,	90,	54,	59.
Ofen	74,	60,	24,	80,	67.
Triest	67,	65,	14,	78,	23.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 8. Juli. Die Abgeordnetenkammer beschließt mit 55 gegen 27 Stimmen die Aufhebung aller seitherigen Verehelichungsbeschränkungen. Minister von Varnbühler sprach und stimmte für die Aufhebung.

Kopenhagen, 8. Juli. Graf Karl Moltke ist aus Gesundheitsrücksichten aus dem Ministerium geschieden.

Paris, 8. Juli. Der Kaiser wird am Dinstag oder Mittwoch auf drei Wochen Plombières besuchen, hierauf in das Lager bei Chalons, von dort nach Fontainebleau gehen und zum 15. August nach Paris kommen. Ende August wird sich das Kaiserpaar nach Biarritz begeben.

Triest, 7. Juli [Levantepost]. Constantinopel, 1. Juli. Die Pforte amnestirte auf die Verwendung Abd-el-Kaders mit Zustimmung der Mehrzahl der Vertreter der Schutzmächte die bei den Metzeleien im Jahre 1862 compromittirten syrischen Häuptlinge und den damaligen Gouverneur in Beyrut. — Aus Mecca wird das Aufhören der Epidemie im Hedschas gemeldet: Der Vicekönig von Egypten überbrachte zahlreiche Geschenke und den einjährigen Tribut. — Athen, 1. Juli. Die Majorität der Kammer scheint der Regierung gesichert. Eine Anleihe von mindestens 10 Mill. Drachmen ist unvermeidlich.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (658. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. kais. kön. Apostol. Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, daß der Inhalt der Druckschrift:

„Dix martyrs de la justice autrichienne en Hongrie. Procés Almásy et consorts, Debreczin, Bruxelles, Vienne, Budapest, Lettres adressées au „Précurseur" d'Auvers par X. X. — X. X. — Bruxelles dans toutes les librairies, 1865,"

den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 lit. a. St. G. B. begründe und verbindet damit auf Grund des § 36 P. G. das Verbot ihrer weiteren Verbreitung.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 28. Juni 1865.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

N. 16580. **Kundmachung.** (653. 2-3)

Nachdem die Rinderpest in den k. k. österreichischen Staaten in der Nähe der preußischen Landesgränze vollständig erloschen ist, hat sich die königliche Regierung in Oppeln, laut Mittheilung vom 9. v. M. veranlaßt gefunden, die mit der hierortigen Verlautbarung vom 6. Jänner d. J. Z. 175 bekannt gemachten milderen Sperrmaßregeln für den Theil der preußischen Landesgränze vom Kreise Beuthen bis zum Kreise Neisse, mit der alleinigen im Puncte a. der obbezogenen h. o. Verlautbarung angeführten, den Rindvieheintrieb auf den dazu bestimmten Einlaßpuncten betreffenden Einschränkung vollständig aufzuheben.

Diese Verfügung der königl. preußischen Regierung wird im Interesse des Viehhandels zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 2. Juli 1865.

Nr. 17768. **Kundmachung.** (654. 2-3)

Da die Rinderpest im Königreiche Ungarn nur noch in O-Tyallya des Komorner Comitates besteht, findet sich die k. k. Statthalterei-Commission zu gestatten veranlaßt, daß das ungarische Schlachtvieh nur aus den angränzenden seuchenfreien Comitaten unter Beibringung vorschriftsmäßiger Viehpässe in das diesseitige Verwaltungsgebiet eingetrieben werden darf.

Diese den Viehhandel erleichternde Maßregel wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 5. Juli 1865.

Z. 5099. **Kundmachung.** (634. 3)

Behufs der Sicherstellung der Erforderniße zur Ausführung geringerer Wasserbaulichkeiten und Weiden-Pflanzungen an der Weichsel in den politischen Bezirken Tarnobrzeg und Rozwadów im Unternehmungswege für die Jahre 1865, 1866 und 1867 werden öffentliche Licitationen, und zwar:

a) bezüglich der innerhalb des Tarnobrzeger Bezirkes befindlichen Weichselstrecke am 19. (neunzehnten) Juli 1865 bei dem k. k. Bezirksamte in Tarnobrzeg, und
b) bezüglich der in den Rozwadower Bezirk fallenden Strecke der Weichsel am 21. (einundzwanzigsten) Juli 1865 bei dem k. k. Bezirksamte in Rozwadów, jedesmal um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden.

Denjenigen Unternehmungslustigen, welche bei der Licitation zu erscheinen verhindert sind, ist es gestattet, sich durch mit einer rechtsförmigen Vollmachtsurkunde versehenen Bevollmächtigte vertreten zu lassen, oder vor und bis zur Eröffnung der mündlichen Licitation gehörig versiegelte und gestempelte, vorschriftsmäßig verfaßte und mit dem Vadium belegte Offerte an die diesfällige Commission portofrei einzusenden.

Das Vadium beträgt 100 fl. ö. W.

Die die Ausrufspreise bildenden Einheitspreise, dann die übrigen allgemeinen und speciellen, der Licitation zur Grundlage dienenden Baubedingnisse können bei den betreffenden Bezirksämtern eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden eingeladen, sich an der Licitationsverhandlung zu betheiligen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszow, 26. Juni 1865.

Obwieszczenie

W celu zabezpieczenia potrzeb do zasadzenia odsypisk wikliną i do mniejszych budowli wodnych przy Wisle w Tarnobrzeskim i Rozwadowskim powiecie w r. 1865, 1866 i 1867 przez przedsiębiorców uskutecznić się mających, publiczne licytacye, a to mianowicie:

a) względem brzegów Wisły w granicach powiatu Tarnobrzeskiego położonych w c. k. Urzędzie powiatowym w Tarnobrzegu dnia 19 (dziewietnastego) lipca 1865 r.,
b) zaś względem brzegów Wisły do powiatu Rozwadowskiego należących w c. k. Urzędzie powiatowym w Rozwadowie dnia 21 (dwudziestego pierwszego) lipca 1865 r., każdą razą o godzinie dziesiątéj przed południem odbywać się będą.

Chęć do przedsiębiorstwa mającym, lecz z powodu jakiéjbądź przeszkody do licytacyi na terminie przybyć niemogącym, wolno przez swych pełnomocników, legalną pisemną plenipotencyą zaopatrzonych licytować, lub pisemną ofertę podług przepisów sporządzoną, należycie stęplowaną, w wadyum opatrzoną i zapieczętowaną dotyczącéj komisyi licytacyjnéj jeszcze przed licytacyą i aż do rozpoczęcia ustnéj licytacyi franko przysłać.

Wadyum 100 złr. w. a. wynosi.

Ceny pojedynczych materyałów i robót, które oraz ceny fiskalne stanowią, tudzież dalsze ogólne i szczególne warunki licytacyi w dotyczącym c. k. Urzędzie powiatowym przejrzane być mogą.

Wzywa się chęć do przedsiębiorstwa mających do uczęstniczenia przy wspomnionéj licytacyi.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Rzeszów, dnia 26 czerwca 1865.

N. 5906. **Kundmachung.** (635. 3)

Behufs der Sicherstellung der Erforderniße zur Ausführung geringerer Wasserbaulichkeiten und Weidenpflanzungen am Fluße San im Unternehmungswege, und zwar, in den politischen Bezirken: Leż jsk, Ulanow und Nisko für die Jahre 1865, 1866 und 1867, und im politischen Bezirke Rozwadów für die Jahre 1866 und 1867 werden öffentliche Licitationen in den nachstehend festgesetzten Terminen, als:

a) bezüglich der im Rozwadower Bezirke liegenden San-Ufer am 20. (zwanzigsten) Juli 1865 bei dem k. k. Bezirksamte in Rozwadów;
b) bezüglich der im Niskoer Bezirke liegenden San-Ufer am 25. (fünfundzwanzigsten) Juli l. J. bei dem k. k. Bezirksamte in Nisko;
c) bezüglich der im Ulanower Bezirke liegenden San-Ufer am 26. (sechsundzwanzigsten) Juli 1865 bei dem k. k. Bezirksamte in Ulanow, und
d) bezüglich der im Leżajsker Bezirke liegenden San-Ufer am 27. (siebenundzwanzigsten) Juli 1865 bei dem k. k. Bezirksamte in Leżajsk, jedesmal um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden.

Hiezu werden Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß diejenigen, welche bei der Licitation zu erscheinen verhindert sind, sich durch, mit einer rechtsförmigen Vollmachtsurkunde versehenen Bevollmächtigte vertreten lassen, oder schriftliche, vorschriftsmäßig verfaßte, mit dem gehörigen Stempel und dem Vadium versehene versiegelte Offerten an die dießfällige Licitationscommission vor und bis zur Eröffnung der mündlichrn Licitation portofrei einsenden können.

Das Vadium beträgt 100 fl. ö. W.

Die die Ausrufspreise bildenden Einheitspreise, dann die übrigen allgemeinen und speciellen Licitationsbedingniße können jedesmal bei den betreffenden Bezirksämtern eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszow, 27. Juni 1865.

Obwieszczenie.

W celu zabezpieczenia potrzeb do zasadzenia odsypisk wikliną i do mniejszych budowli wodnych przy rzece Sanie, w Rozwadowskim powiecie w 1866 i 1867 roku, zaś w powiatach Niskoskim, Ulanowskim i Leżajskim w 1865, 1866 i 1867 roku przez przedsiębiorców uskutecznić się mających publiczne licytacye, a to mianowicie:

a) względem brzegów Sanu do powiatu Rozwadowskiego należących w c. k. Urzędzie powiatowym w Rozwadowie dnia 20 (dwudziestego) lipca;
b) względem brzegów Sanu do powiatu Niskoskiego należących w c. k. Urzędzie powiatowym w Nisku dnia 25 (dwudziestego piątego) lipca;
c) względem brzegów Sanu do powiatu Ulanowskiego należących w c. k. Urzędzie powiatowym w Ulanowie dnia 26 (dwudziestego szóstego) lipca i
d) względem brzegów Sanu do powiatu Leżajskiego należących, w c. k. Urzędzie powiatowym w Leżajsku dnia 27 (dwudziestego siódmego) lipca 1865 r., każdą razą o godzinie dziesiątéj przed południem odbywać się będą.

Wzywa się zatém chęć do wspomnionego przedsiębiorstwa mających do uczęstnictwa przy tych licytacyach z nadmienieniem, że kto z powodu jakiéjbądź przeszkody licytacyi przytomny być nie może, przez pełnomocnika legalną plenipotencyą pisemną zaopatrzonego licytować, lub ofertę pisemną według przepisów sporządzoną, należycie stęplowaną, w wadyum opatrzoną i zapieczętowaną dotyczącéj komisyi licytacyjnéj jeszcze przed licytacyą, i aż do zaczęcia ustnéj licytacyi franko przysłać może.

Wadyum 100 złr. w. a. wynosi.

Ceny pojedynczych materyałów i robót, które oraz ceny fiskalne stanowią, tudzież bliższe ogólne i szczególne warunki licytacyi w dotyczącym c. k. Urzędzie powiatowym przejrzane być mogą.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Rzeszów, dnia 27 czerwca 1865.

N. 1876. **Edykt.** (660. 1-3)

Ze strony c. k. Sądu powiatowego jako władzy kuratelarnéj uwiadamia się, iż Jan Baran włościan z Soniny uchwałą c. k. Sądu obwodowego w Rzeszowie z dnia 16 czerwca 1865 l. 3157 za marnotrawcę uznany, i wskutek tegóż ze strony tutejszego c. k. Sądu powiatowego kuratorem dla niego Antoni Bieniasz, włościan z Soniny ustanowiony został.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Łancut, 26 czerwca 1865.

Z. 1569. **Kundmachung.** (631. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Głogów wird über Ansuchen des Aron Bock und mit Rücksicht auf die hiergerichtliche Erledigung und Edictalkundmachung vom 13. April 1864 Z. 731 der von der k. k. Hauptverpflegs-Magazins-Verwaltung Rzeszow ddto. 4. October 1862 ausgestellte Depositenschein über einen von Aron Bock als Erfüllungs-Caution zu seinem für die Station Głogów auf die Zeit vom 1. Dezember 1862 bis Ende November 1863 über Holzlieferung geschlossenen Subarrendirungs-Contract in Banknoten erlegten Betrag pr. 50 fl. ö. W. nach fruchtlos verstrichener Jahresfrist amortisirt, und für null und nichtig erklärt.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Głogów, am 21. Juni 1865.

L. 5215. **Obwieszczenie.** (623. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski p. Feliksowi Morskiemu z miejsca pobytu niewiadomemu niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Jan hr. Czyraki jako egzekutor testamentu po ś. p. Petroneli hr. Czaki względem zapłacenia sumy 1050 złr. w. a. z przyn. pozew sub praes. 28 stycznia 1864 do l. 1140 przeciw niemu wniósł i o pomoc sądową prosił, w skutek czego termin do ekscepcyi na 10 sierpnia 1865 o godzinie 10 zrana wyznaczony jest.

Ponieważ pobyt zapozwanego Sądowi nie jest wiadomym, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego adwokata p. Dra. Stojałowskiego z zastępstwem p. adw. Dra. Rosenberga na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cywilnéj dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 18 maja 1865.

Nr. 4603. **Edict.** (627. 2-3)

Vom k. k. städtisch-deleg. Bezirksgerichte in Rzeszow wird der unbekannt wo abwesende Erbe des am 10. April 1828 ohne letztwillige Anordnung in Klenczany verstorbenen Grundwirthes Peter Drozd -- Namens Jakob Drozd aufgefordert, sich binnen Einem Jahre vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edictes gerechnet, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Adalbert Polek abgehandelt werden würde.

Rzeszow, 16. Juni 1865.

Edykt.

C. k. sąd miejsko delegowany powiatowy w Rzeszowie wzywa niniejszém nie wiadomo gdzie oddalonego spadkobiercę na dniu 10 Kwietnia 1828 roku bez ostatniéj woli rozporządzenia w Klenczanach zmarłego gospodarza gruntowego Piotra Drozda, imieniem Jakuba Drozda, ażeby się w przeciągu jednego roku od dnia ostatniego ogłoszenia edyktu rachując w tutejszym Sądzie zgłosił i deklaracyję swoją do spadku wniósł — w przeciwnym bowiem razie pertraktacya ta ze zgłoszonemi spadkobiercami i jego ustanowionym kuratorem Wojciechem Polek przeprowadzonąby została.

Rzeszów, dnia 16 Czerwca 1865.

N. 1503. **Edict.** (633. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Oświęcim als Gerichte wird hiemit kundgemacht, daß der Concurs über das gesammte Vermögen der Eheleute Abraham und Betti Biheller aus Oświęcim eröffnet wurde. Es werden daher alle, welche eine Forderung an diese Schuldner haben, mittelst dieses Edictes vorgeladen und angewiesen, ihre auf was immer für einen Titel sich gründenden Ansprüche bis 30. September l. J. wider den Vertreter dieser Concursmasse Hrn. Dr. Kapiszewski Landesadvocaten in Wadowice in Form einer Klage anzumelden und in dieser nicht nur die Richtigkeit ihrer Forderung sondern auch das Recht, kraft dessen dieselben in diese oder jene Classe gesetzt zu werden verlangen, zu erweisen, widrigenfalls dieselben von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen werden, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld an die Masse angehalten werden würden. Unter Einem wird zur Wahl des Vermögensverwalters und des Creditoren-Ausschusses die Tagfahrt auf den 12. October l. J. 9 Uhr Vormittags anberaumt.

Oświęcim, am 12. Juni 1865.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tag.: von	bis
8	2	330''' 66	25.2	39	West-Süd-West schwach	heiter		+13°7	+27°6
	10	30 21	19.4	81	Süd still				
9	6	30 11	16.8	80	West-Süd-West still	trüb			

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht
vom 8. Juli.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	65.—	65.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	74.90	75.—
vom April — October	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.75	69.85
dito „ 4½% für 100 fl.	61.30	61.60
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	144.50	145.—
„ 1854 für 100 fl.	85.25	85.50
„ 1860 für 100 fl.	96.75	96.90
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	81.90	82.10
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	85.—	86.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	83.—	84.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.80	74.30
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.75	73.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.75	70.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.75	70.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	794.—	796.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	177.40	177.60
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	595.—	596.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1714.	1716.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	181.30	181.50
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	209.—	210.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.75	134.25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	198.—	198.25
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	59.—	60.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	165.50	166.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.—	121.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	479.—	481.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	229.—	231.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	385.—	390.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
„ verlosbar zu 5% für 100 fl.	94.50	94.75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.85	90.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	68.50	69.50
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	122.80	123.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	81.50	82.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	108.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.50	24.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	87.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	30.—	30.50
Palffy zu 40 fl. „	26.25	26.75
Clary zu 40 fl. „	26.—	26.50
St. Genois zu 40 fl. „	26.25	26.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17.50
Waldstein zu 20 fl. „	18.50	19.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.50	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.30	12.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank-(Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	91.40	91.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.40	91.60
Hamburg, für 100 M. B. 3%	81.—	81.10
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	109.40	109.50
Paris, für 100 Francs 3%	43.45	43.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	26	—	—	5	24	5	26
„ vollw. Dukaten	5	26	—	—	5	24	5	26
Krone	—	—	—	—	14	90	14	95
20 Francstücke	—	—	—	—	8	75	8	77
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	98	9	—
Silber	—	—	—	—	106	75	107	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**